

 **NACHLESEN**

 **AKTION**

 **FRAGEN**

 **AUSTAUSCH**

Komm zu Jesus!

Die Jahreslosung 2022

Andrea Adams Frey singt in ihrem Lied: „Verwundet, schwach, ein Sünder, verloren, wenn du stirbst. O, heb den Kopf, weil Liebe um dich wirbt. Komm zu Jesus, komm zu Jesus, komm zu Jesus und leb. Jetzt ist die Last verschwunden, ins tiefste Meer versenkt. Sein Tod hat dir das Leben neu geschenkt.“

**Auch online
verfügbar:**
www.KGT.lgv.org

DAZUGEHÖREN!



.....
Fällt dir eine Situation ein, in der du dich ausgeschlossen gefühlt hast?
.....

Wer nicht dazu gehört, fühlt sich ausgeschlossen. Kein Mensch kann auf Dauer mit dem Gefühl der Ausgrenzung leben. Es gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen, für jemand wichtig zu sein. Wir benötigen in unseren Gemeinden eine besondere Sensibilität für Menschen, die sich Achtung und Aufmerksamkeit nicht selbst erarbeiten können. Dazu gehören Kranke, Behinderte, Alte, Kinder und Zugezogene. Wer nicht mehr in die Gemeinde kommen kann, fühlt sich schnell vergessen.

Naomi Eisenberger von der Universität in Los Angeles sagt: "Fühlt sich jemand ungeliebt, einsam und nicht gewollt, tut das auch körperlich weh." Die Forscherin machte überraschende Entdeckungen: In einem Computerspiel durften sich je ein Proband und zwei virtuelle Figuren Bälle zuwerfen. Nach einiger Zeit warfen sich nur noch die beiden virtuellen Figuren den Ball zu - die Versuchsteilnehmer fühlten sich ausgegrenzt und



reagierten empört. Zugleich sank ihre Schmerzschwelle und sie reagierten empfindlicher auf Hitzereize und andere kleine Quälereien. Soziale Ablehnung geht sogar mit einem Anstieg diverser Entzündungswerte einher, wie Eisenberger beobachtet hat. Soziale Nähe, Bindungen und das Gefühl der Sicherheit lindern hingegen den Schmerz. Ausgrenzung macht krank, Annahme heilt. Jesus ist der Meister der Annahme, heute genauso wie damals, als er leibhaftig auf der Erde war.



.....
 Welche Gemeindeglieder fühlen sich bei uns nur teilweise zugehörig? Was stärkt die Gemeinschaft und die Integration bei uns im Hauskreis und in der Gemeinde?

Komm zu Jesus! Diese große Einladung ist das Thema der Jahreslosung 2022: Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen (Joh 6,37).



.....
 Lies Joh 6,35-40.

JESUS SAGT: ICH BIN DAS BROT DES LEBENS

Viele Leute folgen Jesus auf Schritt und Tritt. Dieses Mal haben sie auch nicht die Fahrt über den See Genezareth gescheut, um ihn zu sehen. Sie erlebten am Tag davor, wie Jesus mit fünf Broten und zwei Fischen über fünftausend Menschen satt machte. Wenn der nicht der längst verheißene Prophet, der Messias ist, auf den schon ihre Väter und Mütter hofften? Was hindert sie daran, ihn sofort zu ihrem König zu machen (V.15)? Am besten wäre es für sie, wenn er jeden Tag das Brot vermehren würde, dann müssten sie nicht mehr arbeiten. Das will Jesus aber nicht. Jesus ist nicht gekommen, um uns die tägliche Arbeit abzunehmen. Er hat uns Hände zum Arbeiten gegeben und einen Kopf zum Denken.

Die Leute erlebten das Wunder, sie haben aber das Zeichen nicht gesehen. Das von Jesus verteilte Gerstenbrot war für sie weniger wert als das Manna in der Wüste. Wenn Jesus mehr wäre als Mose, dann müsste er anderes Brot bringen. Sie hätten Jesus auch mit Elisa vergleichen können. Er versorgte mit 20 Gerstenbroten 100 Mann – und es blieb noch übrig.



.....
 Lies 2Kön 4,42-44.



.....
 Vor dem Hauskreis gemeinsam Brot backen, dazu Leute einladen, die in der Gemeinde eher am Rande stehen. Der Hinweis zum „Brot des Lebens“ kann ganz natürlich einfließen.

Das Wunder der Speisung ließ tatsächlich einige vermuten, dass dieser „wirklich der Prophet“ ist. Sie haben aber noch nicht verstanden, dass der Messias seinen Auftrag nicht als hilfreicher König auf der Erde sieht, sondern die Menschen für eine himmlische Perspektive gewinnen will. Jesus gibt ihnen zu verstehen, was wirklich wichtig ist: „Müht euch nicht ab für verderbliche Nahrung. Bemüht euch um Nahrung, die bis zum ewigen Leben vorhält“ (V 27).

Die Nachgereisten bestürmen ihn mit Fragen: Was müssen wir tun, um Gott zu gefallen? Welche Zeichen kannst du uns noch liefern, damit wir deinen Worten glauben können? Jesus weicht ihren Fragen nicht aus. Seine Antworten gipfeln in einer schlichten und zugleich provozierenden Behauptung: „Vor euch steht die Antwort auf alle eure Fragen: Ich bin's! Ich bin das Brot des Lebens!“ Jesus selbst ist die Speise, die unvergänglich ist und das ewige Leben ermöglicht. Wer Jesus aufnimmt, kommt in das Leben, in das Reich Gottes, anders nicht. Jeder darf zu Jesus kommen und glauben.



.....
 Mit den „Ich bin“-Worten erhebt Jesus einen hohen Anspruch. Mancher Mitmensch empfindet diesen Anspruch anstößig. Wie kann dieser Anspruch zu einem Anstoß für den Glauben werden?

Mit seinem „Ich bin“ macht Jesus klar, dass er kein religiöser Führer neben anderen ist, er ist das Brot des Lebens. Nur durch Jesus werde ich leben. Wer das nicht glauben will, lehnt Jesus ab. Nun stellt sich die Frage: Was ist Leben? Leben meint nach der Bibel, dass ich in ein Verhältnis zu Gott komme. Nur im Gegenüber zu Gott finde ich zu meiner Bestimmung. Leider hat der Mensch Gott aus den Augen verloren, er steht ihm nicht mehr „gegenüber“. Es ist, wie wenn der Mensch auf die Seite getreten wäre und jetzt nicht mehr weiß, wer er ist, wozu er lebt und wohin er geht. Ohne Hilfe findet er nicht mehr zurück zu seinem Platz gegenüber Gott. In das Verhältnis mit Gott kommt der Mensch nur durch Jesus. Das heißt, Jesus schenkt Leben, er bringt mit Gott zusammen. Wenn also Jesus Leben gibt, wenn er die Substanz des Lebens ist, dann ist verständlich, was er mit dem Brot meint. Wer Jesus in sich aufnimmt, das Brot des Lebens isst, kommt ins Verhältnis mit Gott und damit ins Leben zurück. Wer zu Jesus kommt, der wird keinen Hunger mehr haben und wer Jesus glaubt, keinen Durst mehr nach Leben. Sein Durst ist gestillt. Wer Jesus noch nicht kennt, wird immer wieder durstig werden. Wer nur von menschlicher Weisheit und Philosophie lebt, wird nie satt und zufrieden sein können. Wer dagegen Jesus aufnimmt – das ist mit dem Brotessen gemeint – wird mit Leben gesättigt.



.....
 Lies Sirach 24,28 und 1Joh 5,12.

JESUS SAGT: KOMM ZU MIR

Für Jesus bedeutet Glauben „Zu-mir-Kommen“. Wer zu Jesus kommt, nimmt ihn als Gottes Sohn und Messias an. Er vertraut, dass Jesus der Weg zum Vater ist (Joh 14,6). Jeder ist eingeladen, zu Jesus zu kommen. Jeder darf diese Einladung in freier Entscheidung annehmen. Keiner wird ausgeschlossen. Jesus will, dass die Menschen ihm als Gesandten Gottes glauben (V 29). Beim „Glauben“ ist das Hören wichtiger als das „Sehen“. Obwohl die Zuhörer seine Taten gesehen haben, glauben sie nicht. Die Samariter dagegen glauben, weil sie selbst „gehört und erkannt“ haben.



.....
Lies Joh 4,39-42.
.....

Es stimmt: Wer glaubt, erlebt Wunder (Joh 11,40). Es stimmt aber auch: Wer Wunder erlebt, wird nicht automatisch glauben. Ein Verkehrszeichen „macht“ z.B. nicht, dass ein Auto stehen bleibt. Es soll den Fahrzeugführer dazu anregen, dies zu tun. Wunder können Zeichen für den Glauben sein, aber Glauben nicht machen. Jesus betont: „Alle, die mein Vater mir anvertraut, werden zu mir kommen“ (V 37).



.....
Wie soll ich verstehen, dass ich erst zu Jesus kommen kann, wenn Gott mich Jesus anvertraut?
.....

1. Der Vater öffnet den Weg. Dass ein Mensch überhaupt zu Jesus kommen kann, liegt an Gott. Wenn er Jesus nicht in die Welt gesandt hätte, hätten wir keine Möglichkeit, zu Jesus zu finden (Joh 3,16).

2. Der Mensch kann sich vom Vater zu Jesus führen lassen. Aus diesem Vers darf nicht der Schluss gezogen werden, dass es Menschen gibt, die gar nicht zu Gott kommen können. Gottes Liebesplan mit den Menschen kann nicht verhindert werden. Gottes erklärter Wille ist, dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1Tim 2,4-6). Gott zieht es zu uns Menschen und er setzt alles daran, uns zu sich zu ziehen. Doch er zwingt sich nicht auf. Wer sich ziehen lässt, dem gilt Jesu Zusage: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

3. Gott gibt jedem Menschen die Möglichkeit, seine Einladung abzulehnen. Jesus schließt für sich aus, was bei Menschen möglich ist. Menschen können Jesus ablehnen und ausschließen: „Er kam in die Welt, die ihm gehört. Aber die Menschen dort nahmen ihn nicht auf. Aber denen, die ihn aufnahmen, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,11-12).

4. Wer zu Jesus kommt, wird angenommen.

JESUS SAGT: ICH WEISE DICH NICHT AB

Es ist ein komisches Gefühl, wenn ich vor einer Tür stehe und nicht weiß, wer mich empfängt und ob ich willkommen

bin. Jede Tür kann andere Gefühle in mir auslösen. Stehe ich vor dem Amtszimmer einer Behörde, der Haustür von Freunden oder dem Sprechzimmer einer Arztpraxis? Unzählige „Türmomente“ erleben wir im Laufe unseres Lebens. Türen können trennen und verbinden. Jesus wird an seiner Tür keinen abweisen. Jesus stößt keinen zurück, keinen Pharisäer und keinen Zöllner, keinen Juden und keinen Griechen, keinen Lügner und keinen Mörder, keinen offensichtlichen und keinen geheimen Sünder. Bei Jesus bin ich herzlich willkommen. Ich werde angenommen und gehöre in sein Haus. Ich bin nicht nur Gast, sondern Teil der Hausgemeinschaft (Eph 2,19). Dort bin ich zuhause. Es gibt in der ganzen Welt keinen verzweifelten oder schwermütigen Menschen, der sagen könnte: Gott will nichts von mir wissen. Dieses Versprechen von Jesus gibt mir eine ganz starke Gewissheit: Heilsgewissheit! Keiner, der zu Jesus kommt, muss Angst vor der Hölle haben.

Jesus befolgt den Auftrag seines Vaters und versucht, ihn den Umstehenden zu erklären:



.....
Nachlesen: Lies Joh 6,38-40.
.....

Jesus hat - bis zum Todeskampf im Garten Gethsemane - in völliger Übereinstimmung mit seinem Vater gehandelt. Jesus ist vom Himmel gekommen, damit keiner verloren geht. Es berührt mich, dass Jesus vor meiner Tür steht und nur eintritt, wenn er nicht abgewiesen wird. Er fragt dabei nicht einmal nach meinen Gastgeberqualitäten. Aber wenn ich der Einladung von Jesus folge, lerne ich seine Gastgeberqualitäten kennen. Er hört nicht auf, jede und jeden unermüdlich persönlich einzuladen.

Am jüngsten Tag, dem letzten Tag der Geschichte, wird er die Toten zum Leben erwecken. Was für eine hoffnungsvolle Aussicht. Was für ein Angebot, was für eine Einladung! Und doch hält sich die Begeisterung vieler Menschen damals wie heute in Grenzen. Oft bleibt die Einladung ungehört. Vielleicht auch, weil sie den Gastgeber nicht kennen und sich lieber in ihren vertrauten vier Wänden aufhalten. Wie gut, dass die Tür Tag und Nacht geöffnet bleibt und Jesus keiner Frage ausweicht und jedes Gebet hört.



.....
Singt oder betet zum Abschluss diesen Liedvers von Andrea Adams Frey: „Jetzt ist die Last verschwunden, ins tiefste Meer versenkt. Sein Tod hat dir das Leben neu geschenkt. Nun sing zu Jesus, sing zu Jesus, sing zu Jesus und leb.“
.....



MARTIN SIEHLER

... ist Fachbereichsleiter Personal im LGV. Er wohnt mit seiner Frau Esther in Vaihingen/Enz. Sie haben drei erwachsene Kinder und ein Enkelkind.